



PresseInfo

Arbeitsbereich Kommunikation
Telefon: 0521/594-313, Fax: 0521/594-333
E-Mail: presse@lka.ekvw.de
Internet: www.evangelisch-in-westfalen.de

Sperrfrist 28.6.2014, 16 Uhr

Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

Westfalen.

Predigt über Offenbarung 21,22 – 22,2

**im Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum des Ev. Kirchenkreises Arnsberg
am 28. Juni 2014 in Meschede**

22 Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 24 Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen. 25 Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage, denn da wird keine Nacht sein. 26 Und man wird die Pracht und den Reichtum der Völker in sie bringen. 27 Und nichts Unreines wird hereinkommen und keiner, der Greuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

22 Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; 2 mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

Liebe Festgemeinde,

was für eine Stadt wird uns hier vor Augen gemalt!

Eine Stadt, in der Gott ist.

Und mit ihm Christus.

Sie braucht weder Sonne noch Mond, diese Stadt.

Weil Gott selbst in ihr leuchtet.

Sie braucht weder einen Tempel noch verschließbare Tore, diese Stadt. Weil Christus selbst in ihr die Menschen willkommen heißt.

Hell ist die Stadt.

Offen für Menschen unterschiedlichster Herkunft und Prägung.

Ein lebendiger Wasserstrom fließt dort.

Der kommt von Gott.

Bäume wachsen und blühen am Wasser.

Sie bringen reiche Frucht.

Ihre Blätter sind heilsam für viele.

Weil Christus darin wirkt.

Was für eine Stadt!

Es sind große und starke Bilder, die der Seher Johannes sieht.

Wunderschön sind manche.

Andere sind erschreckend fremd.

Vieles, was dieser Seher sieht, führt bis heute zu allerlei absurden Spekulationen über den Ablauf der Weltgeschichte.

Einige seiner Bilder sind zu einer wahren Fundgrube für Schwärmer und Sektierer geworden.

Was er sieht, dieser Johannes, will trösten und stärken.

Gegenbilder zur Wirklichkeit sieht er.

Hoffnungsbilder.

Zukunftsbilder, die schon jetzt die Gegenwart in verheißungsvolles Licht tauchen.

Was für ein Kirchenkreis feiert heute diesen Gottesdienst!

Ein Kirchenkreis, in dem Gott ist.

Und mit ihm Christus.

Und das nicht erst seit fünfzig Jahren.

Wenn es den Kirchenkreis in seiner jetzigen Form nicht mehr geben sollte, vielleicht in wenigen Jahren schon, wird Gott weiterhin hier sein.

Und mit ihm Christus.

Sie machen ernst mit dieser Hoffnung.

Sie verstehen das Bild des Sehers Johannes, als sei es eigens für Sie gemalt.

Mehr noch: Als habe Johannes nicht die himmlische Stadt Jerusalem gemalt, sondern den irdischen Kirchenkreis Arnsberg.

Dreiundzwanzig Bäume, durch lebendige Wasserläufe verbunden:

Elf Kirchengemeinden und zwölf übergemeindliche Ämter und Dienste.

In den Zweigen dieser Bäume lauter Früchte und Blätter.

Symbole dessen, was wächst und blüht und gedeiht an den unterschiedlichsten Orten des Kirchenkreises.

Ausdruck für alles, was Menschen hier bei Ihnen anzieht und nährt und heilt.

Verrückt, dieses Bild ausgerechnet in diesem Raum.

Das Bild einer Stadt, die keinen Tempel braucht, in dem Gott wohnen kann.

Keine Toren und Türen, die man öffnet oder verschließt.

Also auch all das nicht, was Kirche und Gemeinde nach außen hin repräsentiert.

All das nicht, was immer selbstverständlich war.

Verrückt – ja.

Verrückt tröstlich.

Das Bild verachtet ja nicht den Tempel.

Es erklärt Kirchen und Gemeindehäuser und alles Sichtbare, woran ihre Gemeinden hängen, nicht für überflüssig.

Aber es malt uns die tiefe Gewissheit ins Herz:

Selbst wenn ihr viel Schönes und Vertrautes nicht festhalten könnt;

selbst wenn Gewohntes schwinden sollte, was eure Gemeinden bisher ausmachte;

selbst wenn ihr auf Sicherheiten verzichten müsst, die euch bisher Halt gaben:

Es wird Gott nicht daran hindern, bei euch zu sein.

Wer weiß - vielleicht werdet ihr seine Nähe sogar noch unmittelbarer spüren?!

Verrückt ist das, ja.

Verrückt tröstlich.

Denn das Bild des Johannes ahnt, wie aus dem Schwinden und Verlieren Neues werden will.

Wie aus beklagtem Mangel unerwartete Fülle hervorgehen kann.

Was für eine Stadt malt Johannes:

Zwar ohne Tempel – doch mit fruchtbaren Lebensbäumen.

Was für ein Kirchenkreis feiert heute:

Zwar ohne statistische Wachstumsprognosen – doch mit lauter Gemeinden und Diensten und einzelnen Menschen, in denen Gottes schöpferischer Geist am Werk ist.

Das Bild des Johannes verbirgt auch die Risiken und Gefahren nicht.

Bäume laden ein; sie können vieles und viele unter und in ihren Zweigen beherbergen; Bäume nähren und schützen; sie spenden wohltuenden Schatten; Menschen können in ihrem Schatten kommen und gehen und bleiben. Allerlei buntes Leben tummelt sich in ihnen und um sie herum. Zugleich sind Bäume – ganz anders als steinerne Tempel und feste Gemäuer – dem Wind und dem Wetter ausgesetzt. Verletzlich und schutzlos bisweilen. Im Sturm, im Regen, in brütender Sonne auch.

Gebeutelt und zerzaust. Verdorrt und verbrannt.

Ohne tiefe Wurzeln verlieren Bäume ihren Halt, wenn es hart kommt.

Alles, was lebt, ist gefährdet.

Das verbindet Bäume, Menschen und menschliche Gemeinschaften.

Das macht sie anfälliger als Tempel und Bauten aus Stein.

Empfindlicher als Traditionen und Strukturen und Ordnungen.

„Gestutzte Eiche“ heißt ein Gedicht von Hermann Hesse:

*Wie haben sie dich, Baum, verschnitten.
Wie stehst du fremd und sonderbar!
Wie hast du hundertmal gelitten,
Bis nichts in dir als Trotz und Wille war!
Ich bin wie du, mit dem verschnittenen,
Gequälten Leben brach ich nicht
Und tauche täglich aus durchlittenen
Rohheiten neu die Stirn ins Licht.
Was in mir weich und zart gewesen,
Hat mir die Welt zu Tod gehöhnt,
Doch unzerstörbar ist mein Wesen,
Ich bin zufrieden, bin versöhnt,
Geduldig neue Blätter treib ich
Aus Ästen hundertmal zerspellt,
Und allem Weh zu Trotze bleib ich
Verliebt in die verrückte Welt.“*

„Gestutzte Eiche“.

Der Kirchenkreis Arnsberg erfährt „Stutzung“ und wird sie weiterhin erfahren.

In den Wäldern des Sauerlandes hat vor Jahren der Kyrill sein Werk getan.

In unseren Kirchengemeinden und Diensten tut die demographische Entwicklung ihr Werk.

Finanzen nehmen ab. Stellen müssen eingespart werden, Menschen entlassen, Pläne umgeschmiedet, Projekte zurückgeschnitten. Der ländliche Raum wird strukturell schwächer.

„Gestutzte Kirche.“

Und doch: „mit dem verschnittenen ... Leben brach ich nicht“.

Und doch: Ich bleibe „verliebt in die verrückte Welt“.

Woher kommt diese Kraft?

Was ist es, das die Menschen im Kirchenkreis Arnsberg zuversichtlich macht – obwohl sie ihre Äste und Blätter verletzt und ausgedünnt sehen, ihre Strukturen und ihre sichtbare Gestalt begrenzt und eingeschränkt?

Was ist es, das Sie als Gemeindeglieder und als Leitungsverantwortliche nicht aufgeben lässt?

Was hält Ihre Hoffnung am Leben? Was gibt Ihnen Ihre spürbare Lust zum Planen und Gestalten?

Gerade jetzt. Und: Jetzt gerade!

Was verführt und lockt und treibt die zerzausten und zerspellten Bäume dazu, in die verrückte Welt verliebt zu bleiben – und sich neu zu verlieben?

Der Seher Johannes ahnt: Solche lebendige Liebeskraft wächst aus dem Wurzelgrund der Liebe Gottes. Weil Gott die Welt liebt und seine Kirche und dich und mich – deshalb wird uns die Kraft nicht ausgehen, unsererseits die Menschen zu lieben und mit ihnen Kirche zu bauen und zu gestalten.

Auch unter völlig veränderten Bedingungen.

Von alters her ist der Baum mit dem Kreuz verbunden.

Das Holz des Baumstamms und das Holz, aus dem das Kreuz Christi gemacht ist, machen den Baum auf tief sinnige Weise zum Symbol des Lebens. Und das Kreuz zum Lebensbaum.

Das Kreuz Christi erdet die fruchtbaren Lebensbäume im Bild des Johannes.

Es erdet die dreiundzwanzig Gemeinden und Dienste im Kirchenkreis Arnsberg.

Gott setzt sich in Christus dem Zersaust- und Zerspelltsein aus.

Er erleidet das Kleinerwerden und Zurückgeschnittensein am eigenen Leibe.

Nur so und nur darum ist das verheißungsvolle Hoffnungsbild des Sehers Johannes mehr als eine verträumte Flucht aus der Wirklichkeit.

Nur so und nur darum fließen Kraftströme von dort in unsere zerspaltene Kirchengegenwart.

Die fruchtbaren Lebensbäume am lebendigen Wasserstrom sind durch das Kreuz in unserem Alltag verwurzelt.

So kleinkariert und durchschnittlich und wenig verheißungsvoll dieser Alltag mitunter sein mag.

Gott selbst hat sich durch das Kreuz in unserem Alltag verwurzelt.

Er thront nicht in einem wirklichkeitsfernen Wolkenkuckucksheim.

Ich glaube, Gott ist „verliebt in die verrückte Welt“.

Deshalb das Kreuz.

Deshalb das Leben.

Deshalb Zukunft für die Kirche.

Zukunft für alle Völker.

Verrückt – ja.

Verrückt tröstlich.

Denn Gottes Verliebtheit in die verrückte Welt hat ihn aus dem Paradies vertrieben. Hat ihn ans Kreuz gebracht. Seine Verliebtheit hat ihn, Gott, aus dem Himmel in die Welt verrückt. An das Holz des Kreuzes verrückt, wo der Feind des Lebens lauert.

Da, am Kreuz, hat Gott seinerseits die Welt verrückt.

Alles durcheinandergebracht.

Nichts muss seitdem bleiben, wie es ist.

Noch nicht einmal der Tod.

Was für ein Bild!

Marie Luise Kaschnitz beschreibt in ihrem Hörspiel „Das Spiel vom Kreuz“ in kurzen Szenen, wie dasselbe Holz vom Baum des Paradieses bis zum Kreuz Jesu erhalten bleibt. Am Schluss des Hörspiels sagt einer der Jünger Jesu: *„Die eigentliche Kirche ist nicht aus Stein. Das eigentliche Kreuz ist kein totes Ding. Es ist ein Baum, der bis an die Wolken wächst und Blüten und Früchte trägt. Unzähliges Volk umgibt ihn und badet in dem Quell, der zu seinen Füßen entspringt. Siehst du nicht, dass die Bäume des Gartens Eden ihre Wurzeln aus der Erde ziehen und dass die Sträucher ihre Zweige wie Flügel gebrauchen?“*

Seht ihr´s nicht, ihr Menschen im Kirchenkreis Arnsberg? Amen.